

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6gespalt. mm-Zeile 15 Pl., 3gespalt. Textzeile 60 Pl., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter Allg. Jüd. Familienblatt erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telephon 215 16
Postscheckkonto Nr. 216 90
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenbezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Georg Joachimstal, Zöllnerplatz 11, Ruf 61 009.



CORSO
KONDITOREI
KAFFEEHAUS

BESTELLUNGEN FÜR FEINE
KONDITOREIWAREN
unter Telephon 20214 oder
im Ladengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber
Ernst Fischer, früher langjähriger Pächter der
Konditorei „Fürst Reichskanzler“

Chronik der Woche

Internationale Ausstellung jüdischer Kunst in Prag. Prag. Am 1. Februar wird in Prag eine von der Landesorganisation der jüdischen Frauen Böhmens veranstaltete Ausstellung internationaler jüdischer Künstler eröffnet werden. Zur Ausstellung gelangen Werke jüdischer Künstler aus dem 19. und 20. Jahrhundert. (Kisling, Shagall, Menkes usw.) Mit der Zusammenstellung wurde Dr. Hugo Feigl betraut. Außer Malerei wird auch Plastik und Graphik ausgestellt.

Der bisherige Gesandte der Vereinigten Staaten in Prag, Lewis Einstein, verläßt Ende Januar Prag und verzichtete auf die weitere diplomatische Laufbahn. Die tschechische Presse rühmt die hohen diplomatischen Qualitäten Einsteins. Unter Hinweis darauf, daß auch der neue Gesandte der Vereinigten Staaten in Prag, ein Jude sei, stellt die Presse fest, daß die Vereinigten Staaten sehr gute Erfahrungen mit dem in diplomatischen Dienst stehenden jüdischen Persönlichkeiten gemacht hat.

Sokolow Gast der Warschauer Jüdischen Gemeinde. Warschau. Aus Anlaß der Anwesenheit Nahum Sokolows in Warschau veranstaltete die Jüdische Gemeinde eine Festsitzung, der auch die Mitglieder des Rabbinats unter Führung des greisen Rabbi Perlmutter teilnahmen. Der Präsident der Gemeinde Abg. Farbstein, die Vizepräsidenten Feldstein und Dr. Gottlieb, die Rabbiner Kahana und Oberst Posner und das Vorstandsmitglied Stückgold hielten Ansprachen an den Ehrengast, auf die Sokolow mit einer Dankrede antwortete.

Nahum Sokolow beim Präsidenten der polnischen Republik. Warschau. Am Sonnabend, einhalb zwei Uhr nachmittags wurde der Präsident der Zionistischen Weltexekutive Nahum Sokolow vom Präsidenten der Republik Polen Professor Moscicki empfangen. Die Audienz trug einen sehr herzlichen Charakter. Präsident Moscicki zeigte im Verlauf des Gesprächs eine gründliche Kenntnis des Zionismus und seiner Probleme, sowie der Einzelheiten des Palästinaaufbaues. Sokolow informierte Präsident Moscicki über die augenblickliche Lage im Zionismus und in Palästina, auch wurde die zionistische Politik in ihrer Beziehung zu den Weltmächten durchgesprochen. Die Audienz dauerte eine Stunde.

Studentenexzesse und Regierung

Von Senator Horia Carp (Bukarest).

Rumänien ist in den letzten Wochen wieder einmal Schauplatz scheußlichster Exzesse der christlichen studierenden Jugend gegen die Juden gewesen. Man hätte erwarten müssen, daß die Regierung Maniu, welche von der ganzen fortschrittlichen Welt warm begrüßt wurde, gegenüber den studentischen Exzedenten eine andere Haltung einnehmen würde als die vorangegangenen antisemitischen Regierungen. Leider ist das nicht der Fall. Trotz energischer Proteste und Interpellationen der jüdischen Abgeordneten in der rumänischen Kammer ist nichts gegen die jüdenfeindlichen Rowdys veranlaßt worden. Wir freuen uns, im Nachstehenden einen Aufsatz des bekannten rumänischen Judenführers Horia Carp veröffentlichen zu können, der sich mit der Rolle der rumänischen Regierung in dieser ununterbrochenen Kette von antisemitischen Skandalen beschäftigt.

Nach dem Kongreß der „christlichen“ Studenten in Craiova haben wir verschiedene Manifestationen erlebt, die „sonderbar“ sind, wenn wir sie mit dem mäßigsten Ausdruck benennen.

Unter den Studenten herrscht Bewegung oder, mit richtigen Worten gesagt, sie veranstalten antisemitische Ausschreitungen, welche wir Juden seit den letzten Jahren so gut kennen.

Jetzt interessiert aber hauptsächlich nicht dies, sondern etwas ganz anderes. Wir befinden uns wieder, wie in den alten guten Zeiten, vor einer antisemitischen Offensive, die einen immer heftigeren Charakter annimmt. In einem einzigen Jahre fanden drei Kongresse der christlichen Studenten statt. Nur drei! Als würde sich das Land in Gefahr befinden und die einzige Hilfe wären nur diese „christlichen“ Kongresse, in welchen der Kampf gegen die Jüdenchaft oder gegen die jüdische Gefahr, mit Numerus clausus oder, wenn nötig, Numerus nullus, auf allen kulturellen und sozialwirtschaftlichen Gebieten beschlossen wird. Und diesen Kongressen folgten: Ausschreitungen in Radautz, Dorna-Watra, Darmanesti und anderen Eisenbahnstationen, schließlich in Cluj die Devastierung des dortigen neologen Tempels usw.; in Timisoara die Zerstörungen im dortigen jüdischen Gymnasium, dann in Jassy die Malträtierung jüdischer Studenten in den Hörsälen der Universität und schließlich der Skandal im Bukarester Nationaltheater.

Der Deputierte Josef Fischer berichtete in seiner Interpellation von einem Studenten, dem der Schädel gespalten wurde, einem anderen, dem ein Fuß gebrochen wurde usw. Interessant ist, daß in diesem Falle die christlichen sanftmütigen Studenten den Streik und die Bestrafung der jüdi-

schen Studenten verlangt haben. Es scheint, daß irgendein jüdischer Student so verwegen war, sich zu widersetzen, und die Helden der Faust gestatteten nicht eine derartige „jüdische“ Frechheit.

Sie verstehen alles nur so, wie es ihnen von der Universitätskanzlei herab ein... antisemitischer Weisheitsapostel gepredigt hat, daß „die Juden unter das kaudinische Joch müssen“.

Aber ich muß nochmals feststellen, daß uns jetzt nicht die Exzedenten interessieren, sondern etwas ganz anderes. Uns interessiert die Haltung der Regierenden. Die Antwort des Unterrichtsministers Costachescu kann von jedem guten Antisemiten mit beiden Händen unterschrieben werden.

Der Herr Minister begnügte sich nicht damit, von der Ministerbank aus den antisemitischen Studenten, welche „unsere Kinder“ sind, seinen Segen zu erteilen, sondern er erwähnte auch die alte Insinuation, daß wir uns freuen, wenn sich antisemitische Exzesse ereignen, damit wir darüber im Auslande berichten und unser Land verleunden können.

Feinde des Landes! Herr Costachescu beeilte sich das, was die Antisemiten schon seit Jahrzehnten schreiben, diesen unermeßlichen Blödsinn, von der verantwortlichen Stelle aus, an der er sich befindet, zu wiederholen. Aber damit hat sich der Unterrichtsminister nicht begnügt. Er wurde vom ungarischen Deputierten Laar gefragt, welche Maßnahmen er gegen die Ausschreitungen der Studenten zu treffen beabsichtige. Und Herr Costachescu ging sofort zur Offensive über, in der Hoffnung, daß er diesen Deputierten gerade so einschüchtern werde wie den jüdischen Abgeordneten. Deputierter Laar wies aber die Bemerkung des Unterrichtsministers, daß seine Interpellation (des Deputierten Laar) eine „Frechheit“ sei, zurück und erklärte, daß es sein gutes Recht und seine Pflicht als Volksvertreter sei, von der Regierung zu verlangen, daß sie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und die Sicherung der Rechte der Bürger Sorge. Und der Minister antwortete sofort mit der Attacke: „So lange Sie provozieren, werden wir Studentenausschreitungen nicht verhindern können.“ Nicht mehr und nicht weniger. Man gibt den christlichen recte antisemitischen Studenten mit beiden Händen Geld, damit sie zum Numerus-clausus-Kongreß fahren können, wo sie, von den Behörden warm begrüßt, den Kampf gegen die „jüdische Gefahr“ beschließen. Und wenn sie gemäß diesen Beschlüssen den Kampf mit Ausschreitungen, Zerstörungen usw. beginnen, wird sofort ihre Partei ergriffen und geschrien: „man provoziert!“, wie